



1987

Der Beginn

Die ersten drei Fotos aus der Serie verschickte Familie Hilmer noch als Weihnachtspostkarte und deshalb wohl auch ohne Rose. Motiv Nummer eins zeigte Vater Bob und Tochter Annie, drei Tage nach deren Geburt.

Die *Annie Cards*

LIEBESGRÜSSE aus San Francisco. Wie jedes Jahr seit 1990 verschickt Familie Hilmer auch heuer wieder Valentinstagspost. Und zwar an alle Menschen, die sie je getroffen hat. Die Fotos auf den Karten zeigen stets das gleiche Motiv: *Tochter Annie, ihren Vater und eine Rose* – geknipst von Mutter Lucy. Inzwischen genießen die *Annie Cards* Kultstatus. Ein Schau-Report über ein rührendes Ritual zum 14. Februar ...

TEXT Johanna Jenner FOTOS Lucy Hilmer / Anzenberger Agency



1990

Für Valentin

Weil die Kamera von Mutter Lucy im Dezember 1989 kaputtging, schickte die Familie das Motiv als Valentinstagsgruß hinaus. Der Beginn eines Rituals.



1991

Groß werden

Mit Annie wuchs auch die Zahl der Adressaten. Die Karte ging säckeweise zur Post und an Urlaubsbekannte, Arbeitskollegen und Eltern von Annies Vorschulfreunden. Das ist bis heute so. Und jährlich kommen neue *Annie Card*-Empfänger dazu.

*„Blumen sind die
Liebesgedanken der Natur.“*

Bettina von Arnim

1997

Festhalten

Die Annie Cards – mit Annie in Weiß, dem Vater in Schwarz und der Rose – wurden fixer Valentins-tags-Bestandteil hunderter Menschen weltweit.





Die Kartons und Säcke, die Lucy, Bob und Annie Hilmer Anfang Februar zur Post schleppen, sind immer randvoll. Auch heuer wurden wieder mehr als 700 Kuverts befüllt, beschriftet und mit Briefmarken beklebt. Und wie jedes Jahr arbeitete die Familie wochenlang mit viel Liebe an ihrer Valentinstagsgrußkarte, die sie an alle verschickt, die sie je kennen gelernt hat.

IN LIEBE ... In den USA und Kanada dreht sich der Valentinstag nicht nur um die Liebe, sondern auch um die Freundschaft. Und so schreiben die Amis nicht nur ihrem Schatz eine Valentinstagskarte, sondern schicken Grüße an alle, mit denen sie sich verbunden fühlen. Manche entwickeln dabei den Ehrgeiz, besonders originelle oder schöne Karten zu versenden – ob selbst dekoriert oder eigens geschossene Fotos.

So hält es auch die Familie Hilmer. Erst rückt Mama Lucy ihr stets gleiches Motiv ins rechte Licht: Tochter Annie in Weiß gekleidet, in Interaktion mit ihrem Vater Bob, und eine Rose. Viele Stunden sitzt Lucy nach dem meist schweißtreibenden Familienfotoshoot dann über den Abzügen in Schwarz-Weiß, bis sie „das eine Foto“ gefunden hat. Ausgewählt wird jenes Bild, das am besten die Veränderung ihrer Tochter und die Beziehung zwischen ihr, dem Vater und der Mutter und Fotografin zeigt.

Vervielfältigt und mit Valentinstagsgrüßen versehen, landet das Foto in Kuverts und als mittlerweile US-weit bekannte *Annie Card* in Postkästen rund um die Welt.

Die meisten Adressaten sammeln diese Karten, seit die Hilmers vor 23 Jahren damit begannen, ihre Grüße in die Welt zu schicken. „Immer wieder melden sich Leute, weil eine Karte in ihrer Sammlung fehlt“, erzählt Lucy Hilmer.

„Egal, ob es draußen wie drinnen stürmt, wir halten am Ritual fest.“



ANNIE BOOKS. Backstage-Fotos und Aufnahmen, die keine *Annie Cards* wurden, veröffentlichte Lucy Hilmer in *My Valentines. 21 Years of Portraits from the Family Album*, € 59,-. Das Buch und Fine-Art-Prints ihrer Fotografien erhalten Sie über Galerie Anzenberger, anzenbergergallery.com.

„Andere ziehen um, fallen aus unserer Adresskartei und rühren sich bei uns, um wieder aufgenommen zu werden.“

... DURCH ALLE ZEITEN. Für die Hilmers sind die Fotos ihr Weg, miteinander und mit den Menschen in Verbindung zu bleiben. Gleichzeitig wollen sie mit ihnen ein Bild ihrer Verbundenheit vermitteln, um „andere zu inspirieren, die Bindung zu ihren eigenen Familien zu überdenken – und wenn möglich zu verbessern“.

Die *Annie Cards* sind für die Hilmers ein richtiges Ritual geworden. Und „ein wichtiges Element unserer Beziehungsarbeit“, verrät Lucy. „Denn das Foto wird jedes Jahr und egal, ob es stürmt – sei es nun draußen oder drinnen in unserer Familie –, von uns dreien zusammen gemacht.“ Und deshalb schicken sie auch immer die gleiche Zeile mit: *With love through time! Lucy, Bob & Annie.*

Liebe Grüße!

Nicht nur in Nordamerika, auch in Finnland verschickt man Karten und kleine Aufmerksamkeiten an all jene, die einem wichtig sind – oft ohne Absender, um den Empfänger vor dem Postkasten rätselnd zurückzulassen. Jemandem anonym eine Freude zu machen, ist der Gag dabei. Diese Sitte finden wir sehr schön – weil so auch Singles eingeschlossen sind. Warum also nicht eine Valentinstagskarte per Post an eine liebe Freundin schicken – als Dank für die gemeinsame Zeit

*„Die Zeit, die du
für deine Rose
verloren hast,
sie macht deine
Rose so wichtig.“*

Aus: Der kleine Prinz von Antoine de Saint-Exupéry



1999

Im Bild bleiben

Mit kleinen Infos wie *Jänner 1999* oder *11 Jahre, sechste Schulstufe* versieht Mutter Lucy die Fotos stets. Und natürlich mit einem *Happy Valentine's Day*-Gruß.



2008

Zeitzeugen

Adressaten warten stets freudig auf die beliebte Karte. Beobachten so Annie beim Erwachsenwerden. Sehen in den Fotos Zeit, Liebe und Veränderung – wie in ihrem eigenen Leben.

Die Liebeslotterie

Dass der Valentinstag keine Erfindung von Juwelieren und Floristen ist, sondern im Andenken an den Heiligen Valentin bereits seit dem Mittelalter gefeiert wird, wissen wir – von eben diesen Juwelieren und Floristen! Die Hauptnutznießer des 14. Februar werden nicht müde, ihren Kunden die lange Tradition vom „Tag der Liebenden“ auf Homepages und in Broschüren zu erläutern (auf www.wienerin.at

finden Sie die ganze Story noch einmal). Was weniger bekannt ist, sind die Ursprünge des Valentinstags im vorchristlichen alten Rom. Dort wurde stets Mitte Februar eine „Liebeslotterie“ abgehalten: Per Los wurden einander Paare zugeteilt, die dann ein Jahr lang zusammenbleiben durften. Als das Christentum im 4. Jahrhundert Staatsreligion wurde, war's mit dem munteren Treiben leider vorbei.